

# Theaterbegeisterte Stadt

**Laienspiel** Schon seit dem 15. Jahrhundert wird in Memmingen die Bühnenkunst gepflegt – auch vom Fischertagsverein

VON ROBERT STEUER

**Memmingen** „Mir g'scheh G'rechtigkeit“ werden die Laienspieler heuer lauthals auf dem Marktplatz fordern. Im Rahmen von Wallenstein 2012 setzt die Theatergruppe des Fischertagsvereins damit eine bewährte Tradition fort. Laientheater aber hat in Memmingen seit jeher große Bedeutung besessen und immer wieder Höhen und Tiefen des kulturellen Lebens markiert.

Zeit zitiert ist die erste bekannte Theateraufführung in Memmingen, von der es in der Schorer-Chronik unter dem Jahr 1460 heißt: „In den Oster-Feyertagen hielt man ein Oster-Spiel alhier zwischen dem Eich-

Haus und der Mezg (Weinmarkt) mit schönen Figuren und Reimen, war fast andächtigt.“ Zwar ist nicht überliefert, ob es sich dabei um fahrende Schauspieler oder einheimische Laien handelte, doch darf man aus Vergleichem im anderen Städten dieser Zeit annehmen, dass Memminger Bürger sich präsentierten.

Auch die zweite verbürgte Aufführung im Jahr 1562 wurde von Laien bestritten. David Albrecht präsentierte im Salzstadel „Das Große Abendmahl“ und „Die klugen und törichten Jungfrauen.“ Es muss ein durchschlagender Erfolg gewesen sein, denn fortan wurde dort regelmäßig Theater von Memmingtonern für Memminger gespielt. Allerdings beschränkte sich das Repertoire zunächst nur auf religiöse Stoffe. Im 17. und 18. Jahrhundert traten dann reisende Schauspieler-Truppen so zahlreich in der Stadt auf, dass man neben dem Salzstadel



Nicht nur Wallenstein-Darsteller Klaus Hörmann fiebert der Premiere des Theaters auf dem Marktplatz entgegen (unser Bild links zeigt ihn bei der Hauptprobe). Dass es ein Festspiel „Wallenstein in Memmingen 1630“ bereits 1895 in Memmingen gegeben hat, zeigt das historische Plakat rechts.



Fotos: Pfeifer/Stadtarchiv

auch einige Gasthöfe in den Spielbetriebe mit einbeziehen musste.

## Meistersinger übernehmen Regie

Die einheimischen Laien jedoch ließen sich durch die Profis nicht entmutigen. Im Gegenteil: die „Gesellschaft der Meistersinger“, eigentlich zur Pflege der Sangeskunst gegründet, entdeckte schon bald ihre Liebe zu den Brettern, die angeblich die Welt bedeuten, und übernahm die Regie im Salzstadel. Längst hatte man sich auch weltlichen Stoffen zugewandt. Bis 1828 hielt sich die Meistersingerbühne, um sich schließlich wegen „fehlender Mittel und Mangel an künstlerischem Niveau“ aufzulösen. Doch bedeutete dies keineswegs das Ende der Theaterbegeisterung in Memmingen.

Bereits 1801 hatte sich die „Dramatische Liebhaber-Gesellschaft“

gegründet, die allerdings nicht nur eigene Inszenierungen zeitgenössischer Autoren auf die Bühne brachte, sondern regelmäßig auch bekannte Gastspiel-Truppen nach Memmingen holte. Ihr bleibendes Verdienst aber ist der Umbau des leer stehenden Zeughauses zu einem Theater, das noch heute existiert. Schon 1830 löste sich die Gesellschaft wieder auf, das Theater wurde zu einem Spottpreis von der Stadt übernommen und zunächst nur noch gelegentlich „von Amateuren zu wohltätigen Zwecken“ bespielt. Später auch von professionellen Schauspielern.

Erst 1920 fanden wieder „für Laienspiele im Schauspiel und in der Oper begabte Kräfte“ auf die Bühne und gründeten die „Theatergemeinde Memmingen.“ Sie wagten sich nicht nur an Stücke wie Goethes

„Egmont“ sondern sogar an Opern wie den „Freischütz“ von Weber. Die Begeisterung währte allerdings nicht lange und man wandte sich bald ganz der Organisation von Gastspielen auswärtiger Bühnen zu.

Vor rund 70 Jahren, als Theater laut Nazi-Ideologie vor allem „völkisches Bewusstsein und ein Gefühl der Überlegenheit der arischen Rasse“ vermitteln sollte, stieß der Fischertagsverein mit einer eigenen Gruppe in die entstandene Laientheater-Lücke.

## Bereicherung für Kulturleben

Nach den Wirren des Krieges und der Nachkriegszeit wurde dann die „Theatergruppe des Fischertagsvereins“ neu gegründet und hat sich seither zu einem bedeutenden Faktor im kulturellen Leben der Stadt entwickelt. Sie bestreitet nicht

nur die Freilichtaufführungen auf dem Marktplatz während der Wallensteinspiele, sondern hat auch mit zahlreichen anderen Inszenierungen, meist im Stadttheater, auf sich aufmerksam gemacht. Neben der Stücken der Heimatdichter F.W. Hermann und Hermann Pfeifer standen schon so gewichtige Autoren wie Nestroy, Moliere oder Hoffmannsthal auf dem Spielplan; allerdings meist in die vertraute schwäbische Mundart übertragen.

**7** Wallensteintheater „Mir g'scheh G'rechtigkeit“ feiert Premiere am Sonntag, 29. Juli, um 20.30 Uhr auf dem Marktplatz. Weitere Aufführungen: 31. Juli, 3. und 4. August jeweils 20.30 Uhr; 5. August 20 Uhr. Kartenvorverkauf Montag bis Freitag 9 bis 17 Uhr und Samstag 9 bis 12 Uhr in der Stadthalle; außerdem in der Stadtinformation.

